Einzelpreis 10 Heller.

Einzelpreis 10 Heller.

Redaktion u. Administration: Krakau, Dunajewskigasse 5. Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587. Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG. Sämtliche Zuschriften nur an die „Krakauer Zeitung" Feldpost 186.

KRAKAUER ZEITUNG

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16. Manuskripte werden nicht retourniert.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. u. K. FESTUNGSKOMMANDOS, FELDPOST 186

I. Jahrgang. Krakau, am 21. Dezember 1915. Nr. 6.

Amtlicher Teil.

Verlautbarungen des k. u. k. Festungskommandos.

Feldmässiges Schiessen. Am 22. und 23. d. M. findet im Raume Zabierzów, Rząska, Szczyglice, Balice das feldmässige Schiessen der Ers.-Bcne LIR. 17 und LIR. 18 statt. Beginn des Schiessens um 8 Uhr vormittags.

Das Betreten des durch Avisoposten abgesperrten Raumes ist lebensgefährlich und wird strengstens untersagt.

Quartiergebühr nichtaktiver Gagisten. (Erlass vom 27. November 1915, Abt. 11/E., Nr. 2636).

Auf mehrere Anfragen wird bekanntgegeben: Zivilstaatsbedienstete, Bedienstete der k. k. und k. u. Staatsbahnen, der k. u. staatlichen Eisenwerke und k. u. k. Hofbedienstete, dann die bosnisch-herzegovinischen Landesbediensteten haben keinen Anspruch auf Familiengebühren.

Diese Personen haben jedoch auch dann Anspruch auf die vorübergehende Bequartierung, wenn die Diensteinteilung in ihrem ständigen Domizil erfolgte.

Tierseuchen. Amtlich wurde konstantiert:

Brustseuche: Stab. Pferdespital Neu-Sandec.

Milzbrand: Gemeinde Załęże (Bez. Jasło).

Pferderäude: Gemeinde Rudka (Bez. Tarnów).

Wut: Gemeinde Siepraw (Bez. Wieliczka), Gemeinde Poznachowice (Bez. Wieliczka), Gemeinde Stróżewyżne (Bez. Grybów).

Erloschen sind:

Rotz: Stab. Pferdespital Olmütz, Stab. Pferdespital Prerau, Gemeinde Janowice (Bez. Tarnów).

Räude: Gemeinde Kryż. (Bez. Tarnów), Gemeinde Jasień (Bez. Brzesko), Stadt-Kmdo. Tarnów.

Maul- und Klauenseuche: Gemeinde Czarne (Bez. Gorlice), Gemeinde Męcina wielka (Bez. Gorlice), Gemeinde Nieznajowa (Bez. Gorlice), Gemeinde Woźnicza (Bez. Tarnów), Gemeinde Brzączowice (Myślenice).

Wut: Gemeinde Braunsdorf (Bez. Jägerndorf).

TELEGRAMME.

Unsere Note an Amerika.

Köln, 19. Dezember.

(KB.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Washington vom 18. Dezember durch Funkenspruch: Die amerikanische Regierung beabsichtigt eine zweite Note an die österr.-ung. Regierung zu richten. Das allgemeine Empfinden geht dahin, dass die Regierung in Washington zu weit ging. Es herrscht Unbehaglichkeit darüber, wie man den Rückzug bewerkstelligen könne. Eine endgültige Entscheidung wird nicht getroffen werden, ehe Präsident Wilson in der ersten Januarwoche von der Hochzeitsreise zurückgekehrt ist.

Haag, 19. Dezember.

(KB.) Das „Reuter-Bureau" meldet aus Washington: Es sei nicht wahrscheinlich, dass der Abbruch der Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn erfolgen wird, ehe ein neuerlicher Notenwechsel stattgefunden hat.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 20. Dezember 1915. Wien, 20. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der ganzen Front mässige Artillerietätigkeit, die sich nur im Chiese-Abschnitt und im Gebiete des Col di Lana zu grösserer Heftigkeit steigerte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Generals von Koevess erstürmten die stark ausgebauten feindlichen Stellungen am Tara-Knie südwestlich von Bijelopolje und bei Godusa nördlich von Berane.

In den Kämpfen an der Tara wurden drei Gebirgskanonen, zwei Feldkanonen und 1200 Gewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, FML.

Aus dem türkischen Hauptquartier.

Konstantinopel, 19. Dezember.

Bei Kutuelamara fanden örtliche Kämpfe zu unseren Gunsten statt. An der Dardanellenfront und in den Abschnitten Anaforta und Ariburnu Artillerieduell und Bombenkämpfe. — Ein von unserer Artillerie in der Nähe der Landungsstelle Ariburnu in der Nacht vom 17. auf 18. verursachter Brand dauerte die ganze Nacht an. — Im Abschnitte Seddilbahr warf der Feind wie gewöhnlich eine grosse Menge von Bomben ab, im Zentrum und am linken Flügel wurden Landtorpedos gegen unsere Schützengräben zur Explosion gebracht.

Wir beschossen wirkungsvoll diese feindlichen Bomben- und Torpedowurfstellungen sowie die feindliche Artillerie, die das Feuer eröffnete, und brachten sie zum Schweigen. — Teile der feindlichen Schützengräben wurden zerstört.

Ein feindlicher Kreuzer und ein Monitor gaben ohne irgendwelche Wirkung nach verschiedenen Richtungen Schüsse ab und zogen sich hierauf zurück.

Konstantinopel, 18. Dezember.

(KB.) Aus dem türkischen Hauptquartier wird mitgeteilt:

An der Irakfront fahren wir fort, die Verteidigungswerke vor der Hauptstellung des Feindes vor Kutuelamara zu zerstören. Unsere schwere Artillerie beschiesst wirkungsvoll die Schützengräben und Unterstände des Feindes in Kutuelamara.

An der Dardanellenfront im Abschnitt Anaforta zeitweiliges Artillerieduell. Unsere Patrouillen erbeuteten in den feindlichen Schützengräben eine Menge Bajonette, Patronen und sonstiges Kriegsmaterial.

Im Abschnitte Ariburnu warf der Feind gegen unseren rechten Flügel eine Menge Bomben ab.

Im Abschnitte Seddilbahr brachte unsere Meerengen-Artillerie am 17. Dezember einen, von zwei Remorkören, welche Material und Soldaten ausluden, zum Sinken und unterbrach die Arbeit des Feindes.

Unsere Landartillerie verursachte am rechten und linken Flügel in den feindlichen Schützengräben und Bombenwurfstellungen Schaden und brachte die feindlichen Batterien zum Schweigen.

Präsident Wilsons Hochzeit.

Washington, 19. Dezember.

(KB.) Die Vermählung Wilsons mit Frau Galt fand ohne jede Festlichkeit statt. Das Paar begab sich auf eine vierzehntägige Hochzeitsreise.

Lebhafte Tätigkeit der deutschen Flotte.

Berlin, 19. Dezember.

Amtlich wird gemeldet:

Teile unserer Flotte suchten in der letzten Woche die Nordsee nach dem Feinde ab und kreuzten dann zur Überwachung des Handels am 17. und 18. Dezember im Skagerak. Hiebei wurden 52 Schiffe untersucht und ein Dampfer mit Bannware aufgebracht. Während der ganzen Zeit liessen sich die englischen Seestreitkräfte nirgends sehen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein englischer Kreuzer gesunken.

Berlin, 19. Dezember.

(KB.) Das Wolffbureau meldet: Wie wir der in Athen erscheinenden Zeitung „Hestia" vom 27. November entnehmen, lief nach einem Telegramme der griechischen Behörden auf Kreta an die griechische Regierung bei der Insel Granta (Bezirk Lassithi auf Kreta) ein englischer Hilfskreuzer, der zur Verfolgung von U-Booten verwendet worden war, auf eine Klippe. Das Schiff wurde seinem Schicksal überlassen, nachdem sich englische Kreuzer vergeblich bemüht hatten, es flott zu machen.

Ein norwegischer Schiffsverlust.

London, 19. Dezember.

Der norwegische Dampfer „Nico" wurde versenkt.

Römischer Senat.

Rom, 19. Dezember.

Der römische Senat nahm mit 147 gegen 16 Stimmen das Budgetprovisorium an.

Ende der griechischen Neutralität.

Aktives Eingreifen Griechenlands.

Berlin, 18. Dezember.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Athen: Wie bestimmt verlautet, werde Griechenland den kommenden Ereignissen gegenüber keine abwartende Haltung mehr einnehmen, sondern sich vielmehr sehr tätig erweisen.

Die Neuwahlen in Griechenland.

Fast ausschliesslich neutralistische Kandidaten.

Amsterdam, 17. Dezember.

(KB.) Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die „Times“ aus Athen:

Für die bevorstehenden Wahlen wurden nur 450 Kandidaten aufgestellt, die sich fast alle für die Neutralität ausgesprochen haben. Die meisten sind Anhänger des Ministeriums; 40 sind Anhänger des früheren Finanzministers Dimitrakopulos und ungefähr zwei Drittel Parteigenossen des Ministers des Inneren Gunaris.

Wahlenthaltung der Venizelisten.

Angesichts der Wahlenthaltung der Veniselisten sind keine Wahlüberraschungen zu erwarten.

Deutsch-griechische Besprechungen.

Athen, 19. Dezember.

(KB.) Laut Meldung der „Agence Havas“ hatte der deutsche Gesandte eine erneute Besprechung mit Skuludis. Im Ministerrate teilte Skuludis das Ergebnis dieser Besprechung, der man grosse Bedeutung beimisst, mit. Amtliche Kreise erklären die Lage weiterhin für normal und hoffen, dass die Alliierten davon absehen werden, die Verkehrsmittel in Mazedonien zu zerstören. Griechenland beobachtet eine korrekte Haltung.

Tätigkeit der Entente-Truppen auf dem Balkan.

Mailand, 19. Dezember.

(KB.) Wie der „Secolo“ aus Saloniki erfährt, arbeiten an den dortigen Befestigungsarbeiten serbische Flüchtlinge. Die Engländer landeten in den letzten Tagen 100 Kanonen und kündigten neue Truppenlandungen an. Im Hafen liegen 10 grosse Kriegsschiffe. Flugzeuge warfen Bomben auf Gewgheli, Doiran und Strumitza. Die Hauptgruppe der englisch-französischen Truppen ist in der Gegend von Kilkisch konzentriert, mit Vorpostenstellungen am Bahnhofe in Doiran in der Nähe der Bulgaren, die seit vier Tagen keinen Gewehrschuss abfeuerten.

Eine neue Verteidigungsstellung der Entente.

Rom, 19. Dezember.

(KB.) Wie die „Tribuna“ aus Athen meldet, arbeiten die Verbandtruppen eifrigst an der Errichtung einer neuen Verteidigungslinie auf der Halbinsel Chalkidike mit der Basis Kassandra.

Befestigung Salonikis.

Haag, 19 Dezember.

(KB.) Die „Daily News“ melden aus Athen: Die Ententegesandten statteten Skuludis einen gemeinsamen Besuch ab, der mit dem griechischen Proteste gegen die Anlage von Befestigungen in Saloniki in Zusammenhang gebracht wird.

Die Schweiz bleibt unter Waffen.

Paris, 19. Dezember.

(KB.) Der neue schweizerische Bundespräsident Decoppet sagte in einem Interview mit einem Vertreter des „Petit Parisien“: Die Schweiz bleibt unter Waffen und hält gute Wacht an allen Grenzen. Die Verhältnisse sind dieselben, wie im Vorjahre. Der Wechsel des Bundespräsidenten ist ein Personenwechsel ohne politische Bedeutung.

Aus dem japanischen Landtage.

Tokio, 18. Dezember.

(KB.) Im Landtage beantragte die Opposition, die Regierung in den Anklagezustand zu versetzen. Während der Premierminister sprach, versetzte ihm ein Mitglied des Landtages einen Schlag auf den Arm. Die Polizei schritt ein.

Der Premierminister schloss seine Rede unter Beifallskundgebungen. Der Antrag, die Regierung in den Anklagezustand zu versetzen, wurde mit überwiegender Mehrheit abgelehnt.

Kardinal Frühwirth erhält das Kardinalbarett.

München, 19. Dezember.

(KB.) In der Allerheiligen-Hofkirche in der königlichen Residenz erfolgte heute mittags durch König Ludwig die feierliche Aufsetzung des Kardinalbarettes an den neuernannten Kurienkardinal und bisherigen päpstlichen Nuntius in München, Alexander Frühwirth. Es ist das erstemal, dass ein regierender Wittelsbacher diesen Akt vollzog.

Wie verlautet, dürfte Kardinal Frühwirth in kurzer Zeit von München scheiden.

Die englischen Heereswerbungen.

London, 19. Dezember.

(KB.) Anlässlich der Einberufung von vier Gruppen Rekruten veröffentlicht Lord Derby eine Kundgebung, worin es heisst, die Mannschaften der aufgerufenen vier Gruppen sollen nicht alle am 20. Januar einberufen werden. Um Unannehmlichkeiten für die Mannschaften, wie Überfüllung der Rekrutierungsbureaus, Depôts zu vermeiden, werden die Mannschaften erst allmählich eingestellt. Sie erhalten vierzehn Tage vor dem Einrückungstermine die Einberufungen. Das früher gemeldete Einberufungsdatum vom 22. Dezember erscheint sonach unrichtig.

Rumänischer Senat.

Bukarest, 19. Dezember.

(KB.) In der vorgestrigen Senatsitzung warf Toma Ionescu der Regierung vor, dass sie den richtigen Zeitpunkt für das Eingreifen Rumäniens in den Krieg versäumte, weiters, dass sie durch ihre Politik im Jahre 1914 die herrschende Begeisterung lähmte und das heute die Korruption Fremder im Lande herrsche. Er bestritt, dass Take Ionescu und Filipescu eine nationale Regierung wollten, bloss er, Toma Ionescu wollte sie, weil er an der Kraft der Regierung zweifelte, die ihr erst durch nationale Beimischung gegeben worden wäre. Besiegte und Sieger, schloss der Redner, werden nach diesem Kriege mit Goldlettern in die Weltgeschichte eingetragen werden. Nur Rumänien wird, wenn es nicht in den Krieg eintritt, mit schwarzen Buchstaben darin stehen.

Kleine Nachrichten.

Weihnachtsbescherung der österreichischen Kolonie in Berlin.

Berlin, 19. Dezember.

(KB.) Der Verein der Österreicher veranstaltete heute aus seiner Kaiser Franz Josefs-Jubiläums-Stiftung „Das Kind“ eine feierliche Weihnachtsbescherung für die Familien österreichisch-ungarischer Reservisten, für Witwen und Waisen nach Gefallenen und für verwundete Soldaten. Der Feier, welche einen erhebenden Verlauf nahm, wohnte der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz zu Hohenlohe mit seiner Gemahlin, der Ehrenprotektorin der Stiftung, die Damen und Herren der Botschaft und die Spitzen der österreichisch-ungarischen Kolonie bei.

PIONIERE DES FRIEDENS.

Von Karl v. Eisenstein.

Das war noch tief im Winter 1915. Die Russen staken noch fest in den Karpathen und es schien, als wollten sie überhaupt nie mehr heraus. Ich fuhr mit einem Marschbataillon an die Front. Es war schon dunkel, als wir in der kleinen Etappenstation K... ankamen, wo das Mittagessen für uns bereitstand. Rasch abessen hiess es, in der nächsten Station wurden wir auswaggoniert, von dort aus sollte der Marsch beginnen, der Marsch gegen den Feind. Leise, leise klang ferner Geschützdonner herüber aus den Bergen, die unser Ziel waren... Ich führte meinen Zug über die Holzrampe zu der Baracke, in der die Kessel mit der Gulaschsuppe unser harrten.

Auf dem Perron stand ein Mädchen von etwa achtzehn Jahren und drückte sich an das das Bahnhofgebäude abschliessende Geländer, um den vorüberdrängenden Soldaten Platz zu machen und so wenig als möglich deren Aufmerksamkeit zu erwecken. Natürlich blieb sie dennoch nicht unbemerkt. Mit einem müden Lächeln liess sie die mehr oder minder geschmackvollen Galanterien der Leute über sich ergehen, die mit ihren Esschalen gutgelaunt und gesprächig vorbeizogen. Sie sah keinem ins Gesicht, ihr Blick verlor sich in der schwarzen Masse der fahnengeschmückten, blumenumflochtenen Eisenbahnwagen. Und doch, in den absichtlich wegsehenden Augen war nichts von Unmut zu lesen, in ihnen leuchtete das Mitgefühl, leuchtete eine allesbegreifende, allesverzeihende Güte.

Uniformen. Rucksäcke zum Bersten gefüllt mit Kriegsrat. Waffen. Kommandorufe, die zur Ordnung und Eile mahnen. Und mitten darunter das kleine, schmächtige Mädchen.

Ich sprach sie an. Die Vorübergehenden stellten ihre Scherze ein und begnügten sich mit schüchternen Seitenblicken. Ich fragte nach dem Ziel ihrer Reise in einem selbstgebildeten Kauderwelsch, das Polnisch vorstellen sollte. Sie lächelte: „Ich bin eine Deutsche“. Ich äusserte meine Freude. Ein kleiner Handkoffer, den das Mädchen neben sich zur Erde gestellt hatte, bildete dessen ganzes Gepäck. Ihrer Kleidung nach stammte die Kleine aus besserer Familie. Als Ziel ihrer Fahrt nannte sie ein kleines Städtchen an der ungarischen Grenze, in dem die Russen lange und gründlich gehaust hatten und aus dem sie vor knapp vierzehn Tagen erst vertrieben worden waren. Sie fahre nachsehen, erklärte sie nach einigem Zögern, was von dem Gütchen ihrer alten Eltern noch übrig sei und wolle ihr Heim wieder so weit instand setzen, damit die Eltern, die mittlerweile in Kaschau Obdach gefunden hätten, wieder zurückkehren könnten. Ich sah ihr ins Gesicht. Es war hübsch und stolz. Ihre Antworten klangen zagend, scheu, aber doch wieder fest. „Fräulein sollten doch noch einige Zeit warten, bis sich der Kriegsrummel weiter verzogen hat.“ Da schüttelte sie energisch den Kopf: „Wozu warten? Meine Eltern sind alt, sie werden glücklich sein über jeden Tag, jede Stunde, um die sie früher ihr altes Heim beziehen können. Sie wollten gar mitfahren, aber ich habe sie schliesslich bewogen, zu warten...“

Die Soldaten kehrten mit den gefüllten Esschalen zurück und balanzierten den Wagen zu. Man drängte zur Eile.

Uniformen ringsum, rauhe, braune Gesichter, Männerfäuste, Waffen, bestimmt, Tod und Verwüstung zu säen. Und mitten darunter ein schwaches, zartes Mädchen, das mutig und selbstbewusst hinging, wieder aufzubauen, was rohe Kosakenstiefel zertrampelt haben.

„Und fürchten Sie sich nicht so nahe an der Kampflinie?“ fragte ich rasch, um ihr noch einige Worte abzunötigen.

„Nein, wovor auch? Ich glaube, die Russen kommen nie mehr wieder. Und wenn, so ist eben dann auch noch Zeit, zu flüchten.“

Der Hornist blies das Signal zum Einsteigen mit dem Zusatz „Laufschritt!“ Sie reichte mir die Hand.

Und ich beugte mich nieder und küsste die zarten, schlanken Finger, die mit Geduld und Liebe aufrichten wollten, was Hass und Raubgier zerstört hatte. „Gott wird mit Ihnen sein, Fräulein, und Ihr stilles, glückstiftendes Heldentum segnen, dessen das Vaterland bedarf, so gut wie unsere würgenden Fäuste. Und was an uns ist: glauben Sie fest, Fräulein, die drüben sollen nimmer wiederkommen!“

Sie versuchte mir erstaunt die Hand zu entziehen, aber ich küsste sie dennoch, küsste sie so inbrünstig, wie noch nie eine Frauenhand.

(„Die Wage“, Wien.)

Der Reinertrag der Zeitung fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Liebesgaben der Gemeinde Wien. Wie im Vorjahre hat die Gemeinde Wien auch heuer einen Betrag von mehr als 100.000 Kronen zu dem Zweck gewidmet, die im Verband des zweiten Korps kämpfenden Wiener Truppen zu Weihnachten mit Liebesgaben zu beteilen. Sie bestehen in 1,260.000 Stück Zigaretten, 30.000 Stück Kuba, 30.000 Stück Virginier, 24.000 Paketen Zigarettentabak, 6000 Pfeifen, 30.000 Feuerzeugen, 22.000 Zigarettendosen und 60.000 Paketen Cakes.

Militärbeamtenkorps für die k. u. k. Heeresbahn. Anlässlich der Militarisierung des Personals der k. u. k. Heeresbahn wird, wie Streffleurs Militärblatt mitteilt, zur Deckung des Bedarfs an Beamtenpersonal für den Kanzlei- und exekutiven Kassendienst bei der k. u. k. Heeresbahn auf die Dauer der Mobilität ein militärisches Beamtenkorps geschaffen. Es ergänzt sich aus den bei der k. u. k. Heeresbahn eingeteilten Eisenbahnbeamten, die zu Landsturm-Bahnassistenten in der elften Rangsklasse ernannt werden. Hierfür kommen solche Bahnbeamte der k. u. k. Heeresbahn in Betracht, die landsturmpflichtig sind, nach ihrem militärischen Standesverhältnis dem Mannschaftsstand angehören und zum aktiven Landsturmdienst präsentiert sind. Die Ernennung zu Landsturm-Bahnassistenten erfolgt auf Antrag des Kommandos der k. u. k. Heeresbahn nach ihrer Staatsangehörigkeit durch das Ministerium für Landesverteidigung, beziehungsweise Landesverteidigungsministerium. Die Adjustierung der Landsturm-Bahnassistenten ist gleich der Feldadjustierung der Offiziere des Eisenbahnregiments, statt Sterne Distinktionsrosetten, dann Degen mit Beamtenportepee als Seitenwaffe.

Lokalnachrichten.

Funde. In der Lubicgasse wurde vom Droschkenkutscher Nr. 33 ein Pelzkragen gefunden. Ein Infanterist fand beim Militär-Kommando K 94·—. Dieser Betrag, sowie der Pelzkragen wurden im Fundbüro der Polizeidirektion deponiert.

Diebstahl. Bei dem Installateur Stanislaus Grünberg, Podzamczegasse, wurde ein Diebstahl verübt. Gestohlen wurden 50 Glühlampen, 20 Batterien und ein Pelz im Gesamtwerte von K 700·—.

Preistreiberei. Am Stepanski-Platz wurden 4 Personen wegen Preistreiberei beanständet.

Warnung vor Taschendieben. Vor der Marienkirche am Ringplatz wurden in letzter Zeit einige Taschendiebstähle verübt. Vor kleinen Jungen und zwei Frauenspersonen in gewöhnlicher Kleidung wird gewarnt.

Theater-, Literatur- und Kunstnachrichten.

Wohltätigkeits-Konzert. Das am Sonntag den 19. d. M. unter dem Protektorate Ihrer Exzellenz der Frau Amalia Kuk und Ihrer Durchlaucht Fürstin Paul Sapieha im Sokoł-Saal stattgefundene Konzert nahm einen glänzenden Verlauf. Die künstlerisch gewählten Stücke der etwas überreichen Vortragsordnung brachten den mitwirkenden Künstlern höchste Anerkennung und reichen Beifall der zahlreich erschienenen Besucher. Frau Maria Pilarz-Mokrzycka bot mit ihrer schönen pastosen Stimme einen erlesenen Kunstgenuss und zeigte in einer selten gehörten Bach-Arie die prächtige Ausgeglichenheit ihres Organs; die geschmackvoll vorgetragenen Lieder kamen zur besten Geltung. Namentlich L. Baschny's ganz hervorragende Vertonung des aktuellen Gedichtes von H. Hesse „Das Mädchen sitzt dabeim und singt", übte tiefe Wirkung auf die Zuhörer aus, desgleichen B. Walewski's „Pójdziem od siebie". Die übrigen Mitwirkenden, die bekannte Pianistin Frau St. Abłamowicz-Mokrzycka und der beliebte Kapellmeister des Inf.-Reg. Nr. 13 I. N. Hock gaben Zeugnis ihres hohen Könnens und entzückten durch meisterhaftes Spiel und virtuose Technik. Prof. Wallek-Walewski besorgte die Begleitung der Gesänge in vollendeter mustergültiger Weise. *A.*

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 20. Dezember 1915. Berlin, 20. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Das Feuer unserer Küstenbatterien vertrieb feindliche Monitore, die gestern nachmittags Westende beschossen. An der Front neben lebhafter Artillerietätigkeit mehrere erfolgreiche Sprengungen unserer Truppen. Eines unserer Flugzeuggeschwader griff den Ort Poperinghe an, wo zahlreiche Verbindungen des Feindes zusammenlaufen.

Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampfe bei Bruegge abgeschossen. Die Insassen sind tot.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen nordöstlich Tara wurde, wie nachträglich gemeldet wird, drei Gebirgs- und zwei Feldgeschütze erbeutet. Gestern fanden bei Mojkovac weitere, für die österr.-ung. Truppen erfolgreiche Kämpfe statt.

Mehrere hundert Gefangene wurden eingebracht. Von den deutschen und bulgarischen Heeresteilen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Unter den Anwesenden waren zu bemerken: Festungskommandant Exzellenz F-Z-M. Kuk und Gemahlin, der Delegat des Statthalters, Festungskommissär R. von Fedorowicz, Prinzessin Renate Radziwiłł, Fürstin Florian Sapieha, Prinzessin Sapieha, Prinzessin Kasimir Lubomirska, Gräfin Szeptycka, Frau Exzellenz Hausner, Graf Starzinski und Gemahlin, Graf Mycielski, Gräfin Stadnicka, Gräfin Borkowska, Gräfin Chorinski, Festungssanitätschef Dr. Otto, Oberstabsarzt Prof. Bujwid, der Chefarzt des Militärkommandos Oberstabsarzt Dr. Forsten, Major Veltzé mit Gemahlin, Professor Axentowicz, Frau v. Kossák, Komponist Zeleński u. v. a.

Neue aktuelle Bücher des Anzengruber-Verlages (Brüder Suschitzky, Wien-Leipzig).

Jedem das Seine. Eine völkerrechtliche Studie v. Dr. Leo Elsner. — Wie die wirtschaftliche Existenz des Einzelnen vornehmlich im Eigentum zum Ausdrucke kommt und als „Eigentumsrecht" gegen gewalttätige Angriffe der Mitmenschen geschützt wird, so wird das wohlverstandene gemeinsame Interesse der Staaten, sich gegen gewalttätige Angriffe von aussen zu sichern, früher oder später dazu drängen, ihren territorialen Besitzstand als die physische Unterlage der Gebietshoheit durch eine Vereinbarung aller Kulturstaaten, wie sie auf einem Kongresse oder in wechselseitigen Verträgen getroffen werden könnte, auf eine rechtliche Grundlage zu stellen, das Mein und Dein der Staaten aus den gegenwärtigen blossen Machtverhältnisse zu einem von der Gesamtheit der Staaten garantierten Rechte zu gestalten und dadurch die unerlässliche Voraussetzung einer kulturellen Entwicklung und eines Erfolges des auf ein friedliches Nebeneinanderleben der Staaten gerichteten Bestrebungen zu schaffen.

Die lichtvollen Ausführungen des in weiten Kreisen bekannten Verfassers sind von aktuellstem Interesse. Der Preis des Büchleins beträgt 30 Heller.

Das zweite Gesicht und andere Skizzen aus dem Felde von Joh. Ferch. Preis K 1·20. — Es sind heitere und ernste Erzählungen, bei denen die wiederholt in Romanen und Feuilletons gezeigte Gestaltungskraft des Verfassers wieder lebendig ersteht; der Hauch diskreten Wiener Humors liegt über dem Werk, der sich in den heiteren Skizzen zum fesselnden Humor, in den ernsten, zu erschütternder Tragik steigert. Dem Werke fehlt — und dies ist ein Hauptvorzug — die inhaltsleere Lärmpose, der die Literatur diskreditierenden Kriegsbelletristik, die leider in Massen erstanden ist. Skizzen wie „Am Kamin" künden einen Ausschnitt aus dem Weltbrand von bezwingendem Leid, während „Der Bekehrte" aufzeigt, dass der Wiener Humor auch im Felde nicht schwindet.

Der Verfasser, der durch Mitarbeiterschaft in einigen Wiener und reichsdeutschen Tagesblättern und durch früher erschienene Buchwerke bekannt ist, stand seit Beginn im Felde (Russ.-Polen und Karpathen) und liegt derzeit in einem Lazarett.

Das Verhältnis der äusseren Politik zur innern. Ein Betrag zur Soziologie des Weltkriegs und Weltfriedens von Rudolf Goldscheid (K 1·20) Diese unter der unübersehbaren Menge von Kriegsliteratur hervorragende Schrift war längere Zeit vergriffen und ist nunmehr in dritter Auflage im Anzengruber-Verlag erschienen.

SPORT.

Zwei österreichische Auswahlspiele sind für das nächste Frühjahr festgesetzt: das Städtespiel Wien—Berlin am 2. April und das Länderspiel Österreich—Ungarn am 7. Mai. Das Städtespiel findet in Berlin, das Länderspiel in Budapest statt. Von einer doppelten Austragung des letzteren im Frühjahr wurde abgesehen.

Trabrennen 1916. In seiner letzten Komiteesitzung hat der Wiener Trabrennverein für das Jahr 1916 54 Renntage in Aussicht genommen, das sind fünf mehr, als im letzten normalen Rennjahre, also 1913. Es soll dadurch wohl den Ställen ein Ersatz geboten und die Möglichkeit gegeben werden, Pferde genauer zu erproben, die in dem kurzen Neujahre 1915 doch in zu wenig Rennen gestartet wurden. — Budapest hat seine Trabrenntermine in gewohnter Weise derart festgesetzt, dass sie zumeist mit den Freudenauer Rennen zusammenfallen. Dabei sind die Frühjahrstage um zwei vermindert, die im Sommer um zwei verlängert worden. Es ergibt sich übrigens hiebei ein Zusammentreffen mit den Trabrennen in Baden. Die Budapester Frühjahrstrabrennen reichen vom 23. April bis 4. Mai, die zweite Veranstaltung spielt sich zwischen 28. Mai und 14. Juni ab. Vom 9. bis 30. Juli sind die Hochsommerrennen und diesen schliessen sich im Oktober noch sieben Tage, zwischen dem 15. und 29., an. Insgesamt gibt es in Budapest 33 Trabrenntage im nächsten Jahre.

Englands grösste Vollblutversteigerung. Die alljährlich stattfindende Dezemberauktion in Newmarket hat erklärlicherweise ein sehr bescheidenes Resultat gebracht. Es wurden 84.208 Guineen für 497 Pferde vereinnahmt, also durchschnittlich 169 Guineen. Im Vorjahre war der Durchschnittspreis noch 191 Guineen bei 360 Pferden, im Jahre 1913 aber wurden 713 Pferde für 308.658 Guineen verkauft, also mit einem Durchschnittspreis von 433 Guineen. Das Jahr 1912 hatte 350 Guineen per Pferd ergeben und ist der Durchschnittspreis dieses Jahres der bescheidenste seit dem Bestehen dieser Auktion.

FINANZ und HANDEL.

Die Ernteaussichten in Ungarn. Aus Budapest wird der „Zeit" telegraphiert: In politischen Kreisen waren in den letzten Tagen — offenbar auf Grund der zu den Parlamentssitzungen nach Budapest gekommenen Abgeordneten — Gerüchte über ungünstige Ernteaussichten verbreitet. Diesen Gerüchten ist jedoch keinerlei ernste Bedeutung beizumessen, den alle Prognosen, die man zum Jahresschluss hinsichtlich

der nächstjährigen Ernte stellt, können nur als Kombinationen angesprochen werden. Allerdings ist es richtig, dass bisher nicht viel Edelgetreide angebaut wurde, dass die Feldarbeiten im Herbst und Winter nicht mit jener Gründlichkeit und Energie betrieben wurden, die diesmal noch notwendiger gewesen wären als sonst, und dass überhaupt den Mangel an Arbeitern in Ungarn gewisse Rückwirkungen auf die Agrikultur hatte. Nichtsdestoweniger wäre es total irrig, hieraus Schlüsse auf das Endergebnis des Jahres 1916 schon heute ableiten, insbesondere die Aussichten als ungünstig einschätzen zu wollen. Die Nachteile, die durch die geringeren Anbauflächen drohen, hat die Regierung ebenso rechtzeitig erkannt wie die landwirtschaftlichen Korporationen und es wurden bereits alle Vorkehrungen getroffen, um so bald als möglich durch intensive Feldarbeiten Ersatz für die Versäumnisse zu schaffen. Schon bei Frühjahrsbeginn werden den ungarischen Ökonomen so zahlreiche Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, dass die volle Verwertung der brachliegenden Felder möglich sein dürfte. Die massgebendsten Faktoren sind bestrebt, die Versäumnisse gutzumachen und wer die diesbezügliche Tätigkeit der amtlichen und privaten Kreise kennt, wird alle ungünstigen Nachrichten über die nächstjährigen Ernteaussichten Ungarns kurzer Hand in den Bereich der willkürlichen und pessimistischen Kombinationen verweisen.

Zuckerfreigabe. Die Zuckerzentrale hat in ihrer letzten abgehaltenen Sitzung den Beschluss gefasst, im Sinne der Ministerialverordnung vom 7. Juli 1915 den Verbrauchszuckerfabriken zum Verkauf und zur Lieferung für den Monat Januar 1916 ein weiteres Quantum Raffinadezucker von rund 261.000 Meterzentner zur Befriedigung des Inlandskonsums freizugeben. Eine Liberierung von versteuerten Kristall-, Sand- und Rohzuckern hat im Hinblick darauf, dass grosse Quantitäten bereits verkauft, aber noch nicht abgenommen worden sind, nicht stattgefunden. Für Verkäufe der heute freigegebenen Quantitäten tritt im Sinne der vorangeführten Ministerialverordnung eine Erhöhung des Grundpreises von K 88·50 auf K 89·— für 100 Kilogramm, Basis Prima Raffinade-Grossbrote, ein. Ferner wurde zum Verkauf und zur Lieferung für die Monate Januar bis April 1916 ein weiteres Quantum von rund 76.000 Meterzentner Kristall-, beziehungsweise Sandzucker zur unversteuerten Inlandsverwendung für industrielle Zwecke freigegeben.

Die Ausgestaltung des Effektenverkehrs. In Finanzkreisen sieht man naturgemäss dem Ergebnis der seitens der Börsekammer eingeleiteten Schritte wegen Ausgestaltung des Effektenverkehrs mit grosser Spannung entgegen. Die Beratungen hierüber sind im Finanzministerium bereits im Zuge. Unter den Banken fanden Verhandlungen statt, welche die Art der Beteiligung derselben an einem etwaigen erweiterten Verkehr regeln sollen. Die diesbezüglichen Beschlüsse sind ebenfalls dem Finanzministerium vorgelegt worden. Allgemein wird es als wünschenswert bezeichnet, dass der Verkehr, wenn er überhaupt gestattet wird, womöglich noch in diesem Jahre seinen Anfang nehme, da dies auch bei der Frage der Bewertung der Effekten in den Bilanzen unter Umständen von Wichtigkeit sein könnte. Als wünschenswert wird ferner von verschiedenen Seiten die Wiederaufnahme amtlicher Kursfeststellungen und die Veröffentlichung der so festgestellten Kurse betrachtet, da dadurch dem am Effektenverkehr nicht unmittelbar beteiligten Publikum eine genaue Kenntnis der Kurse vermittelt werden könnte.

Grosse Waggonbestellungen in Ungarn. Aus Budapest wird telegraphiert: Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen hat bei ungarischen Fabriken 6000 Waggons, hauptsächlich Lastwagen, im Betrage von 30 Millionen Kronen bestellt.

Keine Lebensmittelpackete mehr aus Ungarn. Nach einer Meldung des ungarischen Amtsblattes vom 18. d. veröffentlich der ungarische Handelsminister eine mit 20. d. in Kraft tretende Verordnung, wonach Weizen-, Roggen-, Gersten-, Mais- und Reismehl sowie Speck, Schmer, Schmalz und Schweinefleisch ausserhalb des Gebietes Ungarns in Postpacketen nicht befördert werden dürfen. Durch dieses Verbot wird zahlreichen Wiener Familien, die sich aus den ungarischen Grenzgebieten in der letzten Zeit recht eifrig mit Lebensmitteln versorgten, diese ungarische Nahrungsmittelquelle verstopft. Es ist ja kein Geheimnis, dass trotz der Beschlagnahme der ungarischen Ernte zugunsten der dortigen Kriegsprodukten-A.-G. in der letzten Zeit von privaten Händlerkreisen ziemlich viel Mehl seinen Weg in die Speisekammern österreichischer Hausfrauen genommen hat. Auch hat man sich von Bekannten oder Privaten aus Ungarn gern Brot, Schweinefleisch und Würste senden lassen, welche Lebensmittel man in Ungarn billiger erhielt, als wenn man sie zu den Wiener Marktpreisen erstehen musste. Nun wurde in der letzten Zeit aber auch der Fettverkehr zwischen den beiderseitigen Regierungen im Kontingentierungsweg geregelt, und auch bezüglich des Schweinefleischbedarfes Österreichs sollen demnächst besondere Abmachungen getroffen werden. Durch diese Verordnung sucht Ungarn die Abwanderung von Lebensmitteln zu verhindern.

Neueinrichtungen zur Förderung des Handelsverkehrs im polnischen Okkupationsgebiete.

Wien, 20. Dezember.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der einen erfreulichen Fortschritt aufweisende Handelsverkehr nach den besetzten Gebieten Russisch-Polens machte das Bedürfnis nach einer weiteren Ausgestaltung der zur Förderung der Handelsbeziehungen geschaffenen Einrichtung der **Auskunftsstellen** fühlbar.

Dieses Bedürfnis bestand zunächst hinsichtlich der Aufstellung weiterer Auskunftsstellen für den durch Einbeziehung neuer Gebiete wesentlich erweiterten Verwaltungsbereich des Militärgeneralgouvernements.

Mit der Vermehrung der Auskunftsstellen ergab sich aber die Notwendigkeit einer einheitlichen Leitung ihrer Tätigkeit durch eine **Zentralstelle**, die — bei tunlichster Entlastung vom unmittelbaren Parteienverkehr — in die Lage gesetzt sein soll, sich auch initiativ den allgemeinen Fragen auf dem Gebiete des Handels zu widmen.

Da sich der Grundgedanke der bisherigen Organisation durch die praktischen Erfahrungen bewährt hat, empfahl es sich, für die neu zu schaffende Zentralstelle, ebenso wie für die Auskunftsstellen, den Charakter militärischer und amtlicher Einrichtungen beizubehalten.

Demgemäss hat das Armeeoberkommando „Provisorische Bestimmungen für die Warenverkehrszentrale, Auskunftsstellen und den Wirtschaftsausschuss des Generalgouvernements in Lublin“ mit folgendem wesentlichen Inhalte erlassen.

Als Organe des Generalgouvernements für die Vermittlung, Regelung und Förderung des Handelsverkehres zwischen dem Okkupationsgebiete und der Monarchie und für die wirtschaftliche Ausnützung des Okkupationsgebietes dienen:

A) die „K. u. k. Warenverkehrszentrale“,
B) die „Auskunftsstellen für Wareneinfuhr“,
C) der „Wirtschaftsausschuss des Generalgouvernements“.

A) K. u. k. Warenverkehrszentrale

Die k. u. k. Warenverkehrszentrale in Krakau steht unter Leitung eines vom AOK. ernannten Chefs und gliedert sich in eine Einfuhr- und eine Ausfuhrabteilung.

In den Wirkungskreis der Einfuhrabteilung gehört insbesondere:

1. Die Ermittlung und fortlaufende Evidenthaltung des Einfuhrbedarfes der besetzten Gebiete an Handelsartikeln nach Gattung und Menge;
2. Die Erwirkung der Bewilligung des k. k. oder des k. ung. Finanzministeriums im Wege des Kriegsministeriums zur Ausfuhr solcher für die Versorgung der besetzten Gebiete erforderlichen Waren, die in der Monarchie Ausfuhrverboten unterliegen;
3. Die Verteilung (Ausgleich) der nach Punkt 2 erwirkten, auf bestimmte Warengattungen und Mengen beschränkten Ausfuhrkontingente auf die Auskunftsstellen.

Die Ausfuhrabteilung wird vom Wirtschaftsausschuss des Generalgouvernements über die Vorräte des Okkupationsgebietes an landwirtschaftlichen und Industrieprodukten, die das besetzte Gebiet im Wege des Exportes abzugeben vermag, fortlaufend orientiert.

Auf Grund dieser Mitteilungen erteilt die Ausfuhrabteilung der Warenverkehrszentrale den Interessenten Aufschlüsse über die Ausfuhrmöglichkeiten, fertigt auf Grund der Entscheidung des Generalgouverneurs die formelle Ausfuhrbewilligung aus und übermittelt diese den Bewerbern.

Im übrigen obliegt der Warenverkehrszentrale:

1. Das Studium der Produktions- und Handelsverhältnisse des Okkupationsgebietes zum Zwecke initiativer Anregungen;
2. Die Führung der Handels- (Einfuhr- und Ausfuhr-) und Industriestatistik;
3. Orientierung der Öffentlichkeit, der Zentralstellen und der Handelskorporationen der Monarchie über die Handelsverhältnisse in den besetzten Gebieten;
4. Schriftliche und mündliche Erteilung von allgemeinen Auskünften an Interessenten über Pass-, Fracht-, Personen-, Postverkehrs- und Zollangelegenheiten, Bezugsquellen, Absatzmöglichkeiten usw.;
5. Erstattung von Anträgen und Berichten an das Generalgouvernement zur Förderung einer einheitlichen Preispolitik, Begutachtung der diesfalls zu erlassenden Verfügungen;
6. Teilnahme an Beratungen des Wirtschaftsausschusses über prinzipielle Fragen, eventuell Stellung von Initiativanträgen, betreffend Industrieförderung.
7. Ausgestaltung der Organisation der Auskunftsstellen;
8. Mitwirkung bei Einziehung von Aussenständen österreichisch-ungarischer Kaufleute im Okkupationsgebiete.

B. Auskunftsstellen für Wareneinfuhr.

Die Zahl der Auskunftsstellen und ihr jeweiliger Standort werden nach Bedarf vom Generalgouvernement mit Genehmigung des AOK. bestimmt.

Ausser den bereits bestehenden Auskunftsstellen in Krakau und Piotrków, wird je eine Auskunftsstelle in Rzeszów und in Lemberg errichtet.

Gewiesen sind:

An die Auskunftsstelle in **Krakau** die Kreise Kielce, Miechów, Olkusz, Dąbrowa, Jędrzejów, Pińczów, Busk, Włoczczowa, Opatów, Sandomierz;

an die Auskunftsstelle in **Piotrków** die Kreise Piotrków, Noworadomsk, Opoczno, Końsk, Kozienice, Radom, Wierzbnik;

an die Auskunftsstelle in **Rzeszów** die Kreise Janów, Bilgoraj, Krasnostaw, Zamosz, Lublin, Lubartów, Nowo-Alexandria;

an die Auskunftsstelle in Lemberg die weiter östlich gelegenen Kreise, welche gegenwärtig zum Armee-Etappenbereiche gehören.

Bis zur Errichtung der Auskunftsstelle in Lemberg bleibt deren Bereich an die Auskunftsstelle in **Rzeszów** gewiesen.

An der Spitze einer jeden Auskunftsstelle steht der vom Generalgouvernement ernannte „Kommandant“.

Die Auskunftsstellen unterstehen der Warenverkehrszentrale und haben nach deren Weisungen die Einfuhr von Waren aus der Monarchie in dem ihnen zugewiesenen Bereiche im Einvernehmen mit den Kreiskommandos zu regeln und zu überwachen.

Insbesondere obliegt den Auskunftsstellen:

1. Die Entgegennahme und Erledigung von Gesuchen um Ausfuhrbewilligung aus der Monarchie durch Ausfertigung der Ausfuhrzertifikate, bezw. Ansuchen um diese (Ungarn), nach den hierüber von der Warenverkehrszentrale und dem Generalgouvernement erhaltenen Weisungen und innerhalb der ihnen von der Warenverkehrszentrale zugewiesenen Kontingente.

Ausfuhrbewilligungen dürfen nur soliden, leistungsfähigen Firmen erteilt werden. In der Monarchie ansässige Ausfuhrbewerber haben als Nachweis einen bei sämtlichen Handels- und Gewerbekammern und Auskunftsstellen erhältlichen Auskunftsbogen, der von der zuständigen Handels- und Gewerbekammer beglaubigt ist, beizubringen;

2. Ermittlung und Evidenthaltung des Einfuhrbedarfes ihres Bereiches in gleicher Weise wie die Warenverkehrszentrale;
3. Einholung und Erteilung von Informationen über Solidität, Leistungsfähigkeit, den geschäftlichen Ruf und die Kreditfähigkeit der im Bereiche ansässigen Handelsfirmen, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Industrieunternehmungen usw.
4. Mitwirkung bei Einziehung von Aussenständen österreichisch-ungarischer Firmen usw. in okkupierten Gebieten.

Eine der Hauptaufgaben der Auskunftsstellen ist die Erteilung von Auskünften im schriftlichen und mündlichen Parteienverkehr.

C) Wirtschaftsausschuss.

Der Wirtschaftsausschuss ist das Organ des Generalgouvernements für die planmässige Verwertung der Überschüsse der landwirtschaftlichen, gewerblichen und industriellen Produktion des besetzten Gebietes (ausgenommen Produktion des Kohlen- und Erzbergbaues).

An der Spitze des Wirtschaftsausschusses steht der vom Generalgouvernement ernannte „Vorstand", der dem Generalstabschef des Generalgouvernements unmittelbar unterstellt ist. Er hat sich einen zuverlässigen Überblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse im Verwaltungsbereiche des Generalgouvernement zu verschaffen, besonders die Verwertung der Produktionsüberschüsse des besetzten Gebietes in erster Linie für Zwecke der Heeresverwaltung und, soweit sie hiefür nicht benötigt werden, durch Ausfuhr in die Monarchie zu organisieren und die Massnahmen für die Durchführung zu bearbeiten.

Nebst der planmässigen und vollen Ausnützung der Hilfsquellen des Landes hat der Wirtschaftsausschuss ein ständiges Augenmerk der Hebung ihrer Leistungsfähigkeit zuzuwenden.

Im Einzelnen fällt dem Wirtschaftsausschuss zu:

1. Die Ermittlung der vorhandenen Bestände an Rohstoffen (auch Metallen) und Industrieprodukten;
2. Prüfung der Bestände auf etwaige Verwertung für militärische Zwecke für den Bedarf des Hinterlandes oder des okkupierten Gebietes;
3. Antragstellung auf Beschlagnahme oder auf Freigabe beschlagnahmter Güter;
4. Leitung des Abtransportes;
5. Abgabe von Gutachten in Ausfuhrangelegenheiten.

Mit Genehmigung des Generalstabschefs können den Beratungen des Wirtschaftsausschusses Angehörige der okkupierten Gebiete als Vertreter der Landwirtschaft, des Handels, der Industrie und Gewerbe zur Abgabe von Meinungsäusserungen zugezogen werden.

Der Wirtschaftsausschuss informiert die Warenverkehrszentrale durch regelmässige Mitteilungen über Gattung, Menge und Verteilung der für die Ausfuhr in die Monarchie verfügbaren Produkte.

Alle Stellen haben sich eines raschen, möglichst vereinfachten Geschäftsverkehres zu bedienen (telephonisch).

Nach diesen Bestimmungen sind die Warenverkehrszentrale und der Wirtschaftsausschuss als einander ergänzende Stellen gedacht, denen im engsten Zusammenwirken als wichtigste Aufgabe die Auswertung der Hilfsmittel des Landes im Interesse der Armee und der Monarchie und andererseits die Förderung des wirtschaftlichen Anschlusses des besetzten Gebietes zufällt.

Durch diese Organisation soll die Initiative der Geschäftswelt keinesfalls unterbunden, sondern mit fachgemässem Rat durch Überbrückung der in militärischen Rücksichten bedingten Erschwernisse und durch Wahrung der Handelsinteressen der Monarchie in ihrer freien Tätigkeit möglichst gefördert werden.

Die neu zu errichtende Warenverkehrszentrale und der Wirtschaftsausschuss haben nach Regelung der Personalverhältnisse mit 1. Jänner 1916 ihre Tätigkeit aufzunehmen.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Eine Fusion sämtlicher polnischer Parteien.

Wien, 18 Dezember.

Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages sind viele polnische Abgeordnete in Wien eingetroffen, um an den Verhandlungen über den Zusammenschluss sämtlicher polnischer Parteien und insbesondere über die Aufnahme der sozialistischen Abgeordneten in den Polenklub teilzunehmen. Dem Vernehmen nach tritt auch in den Privatbesprechungen der ehemalige Statthalter von Galizien Dr. Bobrzynski sehr entschieden für die Fusion der polnischen Gruppen ein, und zwar mit dem Hinweis darauf, dass in einem für die Polen so bedeutsamen Augenblick alle Parteiunterschiede schwinden müssen. Der Obmann des Polenklubs Dr. v. Bilinski hatte für heute Montag die politische Kommission des Polenklubs zu einer Sitzung einberufen, in welcher der Vorschlag, betreffend die Konsolidierung der politischen Vertretung der Polen, eingehend erörtert werden sollte. Da aber bisher noch nicht alle sozialistischen Abgeordneten polnischer Nationalität von dem Ergebnisse der Vorbesprechungen und den ersten vorbereitenden Schritten in Kenntnis gesetzt werden konnten, dürfte die Verwirklichung des Fusionsvertrages erst einige Tage später erfolgen.

Wie die „Polnische Korrespondenz" aus Krakau meldet, wurde bei den dort stattgehabten Beratungen der polnischen Demokraten in der Debatte geltend gemacht, der Polenklub des Abgeordnetenhauses müsse sich mit aller Kraft für die Erlangung einer unmittelbaren, wirkungsvolleren Einflussnahme auf die Galizien betreffenden Entscheidungen der Zentralregierung einsetzen, wenn einer Benachteiligung der politischen und wirtschaftlichen Interessen dieses Landes begegnet werden soll.

Voraussichtlicher Besuch der bulg. Parlamentsmitglieder in Budapest, Wien, Berlin.

Nach einem Sofioter Telegramm des „Az Est" hat der Vizepräsident des Sobranje Dr. Momtschilow dem dortigen Berichterstatter des Blattes mitgeteilt, dass unter den Mitgliedern des bulgarischen Sobranje eine Bewegung entstanden ist, die auf einen Besuch des Sobranje in Budapest, Wien und Berlin hinzielt. Das Präsidium des Sobranje hat bereits an das türkische Parlament die Anfrage gerichtet, ob es nicht geneigt wäre, an der Reise teilzunehmen und Delegierte zu entsenden, die gleichzeitig mit der bulgarischen Deputation die Parlamente der verbündeten Staaten besuchen würden. Die Teilnahme der Türken ist noch fraglich, während die Reise der bulgarischen Abgeordneten bereits als gesichert bezeichnet werden kann. Sämtliche Parteien des Sobranje, einschliesslich der beiden sozialistischen Fraktionen, lassen sich in der Deputation vertreten. Die Reise ist für Mitte Januar geplant.

Neue Diebereien der Entente.

Wien, 18 Dezember.

Die „Südslawische Korrespondenz" meldet aus Athen: Eine neue Diebstahlsaffäre, die an die Telegrammunterschlagungen durch Agenten der Entente erinnert, erregt jetzt allgemeine Aufmerksamkeit. Im Hause einer Dame aus Bayern, Lottner, die seit zehn Jahren in Athen lebt, wurde ein Einbruch verübt, der, wie aus gewissen Anzeichen hervorgeht, von dem hier organisierten englischen Spionagedienst ausgeführt wurde. Bei diesem Einbruch handelte es sich darum, Einblick in eine Korrespondenz zu nehmen, die Frau Lottner mit ihrem Neffen führt, der Beamter der deutschen Botschaft in Konstantinopel ist. Die Einbrecher, die ihren Weg durch das Gebäude der Hypothekenanstalt in das Haus der Frau Lottner nahmen, haben ebensowenig in dem Finanzinstitute wie im Hause Lottner Geld oder Wertgegenstände geraubt. Nur eine Kassette der Frau Lottner, in der ihre Korrespondenz aufbewahrt war, wurde erbrochen und offenbar verschiedene Briefe kopiert.

Es ist zu bemerken, dass in den letzten Tagen mehrere angesehene Deutsche in Athen Drohbriefe erhielten, darunter der Unternehmer Gramann, der deshalb gewarnt wurde, weil er den deutschen Unterseebooten angeblich Petroleum und Benzin lieferte.

Direkter Schnellzug Berlin—Konstantinopel.

Offiziell wird uns mitgeteilt: Wie aus früheren Meldungen bekannt, ist bei einer anfangs dieses Monats in Temesvar abgehaltenen Konferenz die Führung von Schnellzügen mit durchlaufenden Wagen von Berlin und München über Wien und Budapest bis Konstantinopel beschlossen worden.

Am 13. Dezember haben sich Vertreter der beteiligten Verwaltungen in Breslau zu einer neuerlichen Beratung zusammengefunden, um die näheren Bestimmungen über die Zusammensetzung dieser Züge, über den Fahrplan, über die während der Kriegszeit zu beobachtenden besonderen Vorschriften, über die Benützung dieser Züge usw. festzustellen.

Den getroffenen Vereinbarungen zufolge werden diese Balkanzüge zunächst zweimal in der Woche in jeder Richtung verkehren und die Strecke Berlin—Konstantinopel in weniger als 60 Stunden zurücklegen. Der vom Anhalter Bahnhof in Berlin jeden Mittwoch und Samstag früh abgehende „Balkanzug" wird mit Schlaf- und Speisewagen ausgestattet sein und in Wien mit den von München, ferner in Galanta mit den von Berlin über Liegnitz, Breslau, Oderberg kommenden Zügen vereint über Budapest—Semlin—Belgrad—Nisch—Sofia nach Konstantinopel geführt werden, wo die Ankunft jeden Freitag und Montag abends erfolgen wird. Ab Konstantinopel werden die Züge jeden Dienstag und Samstag verkehren.

Voraussichtlich werden die Balkanzüge mit Beginn des Jahres 1916 in Verkehr gesetzt werden.

Der genaue Fahrplan sowie eine zusammenfassende Darstellung der für die Benützung der Balkanzüge geltenden Bestimmungen wird zeitgerecht zur Veröffentlichung gelangen.

Eine Kundgebung des Wiener Stadtrates hiezu.

Der Stadtrat fasste in der gestrigen Sitzung über Antrag des Stadtrates Schreiner nachstehende Entschliessung: Die Gemeinde Wien spricht die Erwartung aus, dass die Regierung bei der Einführung direkter Züge Berlin—Konstantinopel die Interessen der österreichischen Reichshälfte entsprechend wahren und einer Ausschaltung dieser Reichshälfte, insbesondere der Reichshauptstadt, aus dem Welthandelsverkehr nicht zustimmen wird. Sie richtet an die Regierung die dringende Bitte, dahin zu wirken, dass der Zugsverkehr Berlin—Konstantinopel über Österreich und insbesondere Wien geleitet werde.

Weihnachtsbescherung in den Sanitätsanstalten d. Festung.

Durch die grosszügig angelegte Aktion zur Beschenkung der Verwundeten und Kranken in den Spitälern der Festung wird es möglich sein, 9000 Kranke mit Liebesgaben zu beteilen. Jeder Kranke erhält ausser Obst, Backwerk und Zigaretten noch 3 Geschenke. Die Schwerverwundeten und Schwerkranken erhalten überdiess eine silberne Präzisionsuhr. Die Weihnachtsbescherung findet in den meisten Spitälern am 23. Dezember statt und dürfte aller Voraussicht nach wie im Vorjahre einen schönen erhebenden Verlauf nehmen.

Zur Freude der Veranstalter kam heute eine Sendung von Liebesgaben der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze in Wien für 4000 Kranke an. Diese grossmütige Spende bildet eine willkommene Ergänzung der schon vorbereiteten Geschenke. Dem Wunsche der Gesellschaft vom Roten Kreuze in Wien entsprechend, wird der grösste Teil davon den k. u. k. Krankenhaltstationen und den Epidemiespitälern zugewiesen. Die Festungsspitäler wollen diese unerwartete Sendung für jene Kranken reservieren, die nach dem 23. Dezember in den Spitälern eintreffen.

Aus dem Haushalte des Sultan Mehmed.

Der Konstantinopeler Koresp. der K. Z. teilt in einem Feuilleton einige besonders hervorstechende Charakterzüge des Sultans Mehmed mit und rühmt den Ernst und Idealismus des Herrschers, worin er sich von manchem seiner Vorgänger unterscheidet. So weicht er auch in seinem Familienleben ganz und gar von dem ab, was man bisher von einem Sultan erwarten zu können glaubte. Bisher pflegte ein Sultan drei oder vier legitime Frauen, die sogenannten Kadinen („Kaden" = Frau), daneben aber zehn

bis zwölf, oft weit mehr Nebenfrauen zu haben, die der europäische Sprachgebrauch Odalisken zu nennen beliebt, und die auf türkisch „Oda Kadenlar“, das ist eigentlich „Kammerfrauen“ („Oda“ = Zimmer, „Kadenlar“ der Plural von Kaden) heissen. Türkische Sitte ist es nun, dass der Sultan eine Frau, sobald sie ihm ein Kind schenkt, verlässt, das heisst natürlich weiter für ihren Unterhalt sorgt, aber sie nicht mehr berührt, gleichsam zum alten Eisen legt, um sich einer frischeren Schönheit zuzuwenden. Deshalb schwoll früher die Zahl der Bewohnerinnen des „Haremlik“ oft gewaltig an. An jedem 27. Tag des Ramasan, so schrieb es die sehr freigebige Sitte vor, nahm der Sultan ein ganz junges Mädchen neu in Besitz.

Der jetzige Sultan hat auch mit diesem allzu asiatisch-primitiven Gebrauch gebrochen. Er hat drei legitime Frauen und nicht mehr der Rangfolge nach als „erste, zweite, dritte Frau“ bezeichnet („birindschi, ikindschi, ütschündschi Kaden“). Ihr Titel ist, um die Respektsperson, als legitime Gattin, anzudeuten, „Kaden-Efendi“. Aus diesen legitimen Ehen sind bekanntlich drei Söhne hervorgegangen. An Odalisken aber hat Sultan Mehmed nur eine einzige, und diese hat er niemals gewechselt, weil sie kinderlos geblieben ist. In der Form also scheinbar der alten Sitte sich anpassend, hat er, und zwar ausschliesslich seiner idealistischen Neigungen wegen, tatsächlich den alten Brauch für seine Person abgeschafft und nähert sich um ein gewaltiges Stück unserer europäischen Auffassung vom Familienleben, soweit überhaupt von einer Annäherung zwischen Morgen- und Abendland gerade auf diesem Gebiet jemals die Rede sein kann. Der Titel dieser einzigen Sultansodaliske ist „Baschi Ichbal“, das heisst „Frau erster Wahl“. Seine erste Wahl blieb auch die einzige, und an keinem Ramasan hat er gewechselt.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung“ fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.